

Katharina Selz

# «DIE MENSCHEN SOLLEN SICH AUFGEHOBEN FÜHLEN»

Theodora Peter  
Foto: Pia Neuenschwander

Seit 35 Jahren bietet die Hausärztin Katharina Selz in Fraubrunnen medizinische Grundversorgung an. Ihr Credo ist gutes Zuhören, um auf die Lebenssituationen der Patientinnen und Patienten einzugehen. Im Nebenamt als Schulärztin fehlt ihr aber oft die Zeit für ein vertiefendes Gespräch.

Die Nachmittagssprechstunde ist vorbei. Wir setzen uns ins verwaiste Wartezimmer – in Coronazeiten mit gebührendem Abstand. Katharina Selz legt das Telefon auf einen Stuhl neben sich. Für ihre Patientinnen und Patienten bleibt sie auch ausserhalb der Praxiszeiten immer erreichbar. Das ist ein bewusster Entscheid: «Stellen Sie sich vor, Sie haben etwas Schlimmes und müssen einen Telefonbeantworter abhören: Das bringt Sie doch zum Verzweifeln.» Mit der ständigen Erreichbarkeit – auch am Wochenende – hat sie meist gute Erfahrungen gemacht. «Das wird selten missbraucht.» Die wenigen Anrufe seien verkraftbar. Ob sie jeden Anruf dann auch verrechne, sei eine andere Frage. «Trost und Zuversicht haben kein Preisschild.»

Trost und Zuversicht waren auch während des Lockdowns gefragt. Mit COVID-Ansteckungen war ihre Praxis in Fraubrunnen zwar nicht konfrontiert. Doch «viele Leute fühlten sich eingeschlossen oder hatten Angst». Der Informationsbedarf in der Bevölkerung sei nach wie vor gross, stellt Katharina Selz fest. Von Behörden und Ärzteverbänden fühlte sie sich wenig unterstützt. «Bei mir als potenzieller Risikoperson hat nie jemand nachgefragt.»

Umso gefragter war ihr Rat bei ihren Patientinnen und Patienten – einige von ihnen sind im hohen Alter von über 90 oder gar 100 Jahren. Als langjährige Hausärztin ist sie für manche zur einzigen Vertrauensperson geworden. Mehrmals pro Woche besucht sie betagte Patientinnen und Patienten zu Hause. Ein inzwischen verstorbener Mann zog es jedoch vor, alle 14 Tage in der Praxis zu erscheinen. «Er sagte mir, ich sei die Einzige, die ihm zuhören, ohne gleich entgegenzuhalten.» Solche Rückmeldungen seien berührend und befriedigend. «Gut Zuhören ist zu einer meiner Spezialitäten geworden», sagt sie und fügt hinzu: «Die Menschen sollen sich aufgehoben fühlen.» Dabei komme auch viel zurück. Im Lauf der Jahre seien viele Patienten «zu einer Art Freunde» geworden. Überhaupt würden die Leute auf dem Land anders ticken als in der Stadt. «Viele bringen zu den Konsultationen etwas aus ihrem Garten mit – Salate, Früchte oder Blumen.»

In Fraubrunnen ist Katharina Selz «per Zufall» gelandet, wie sie sagt. Zuvor lebte sie mit ihrem Mann, dem Spitalarzt Beat Selz, und dessen drei Söhnen in Zauggenried. Als die Kinder grösser wurden, arbeitete sie wieder mehr ausser Haus. So eröffnete sie 1986 ihre eigene Praxis – und blieb Fraubrunnen treu. Wenn man als Hausärztin so viele Jahre am gleichen Ort arbeite, könne man den Menschen «eine präzisere Versorgung» anbieten, ist Katharina Selz überzeugt. Dabei ist ihr wichtig, «auf die Ängste und Lebenssituationen der Menschen einzugehen». Oft hilft ihr die gute Vernetzung mit Kollegen und Institutionen in der Region, eine auf den Patienten zugeschnittene Lösung zu finden. «Es für die Menschen richtig zu machen», sei ebenso wertvoll, «wie ein Herz zu transplantieren.» Nur sei der Erfolg weniger sichtbar.

### **Zeitintensive Impfberatung**

Das Nebenamt als Schulärztin für Fraubrunnen hat Katharina Selz bereits kurz nach der Eröffnung ihrer Hausarztpraxis übernommen. «Die Gemeinde fragte mich an, und seither bin ich dabei.» Mittlerweile teilt sie das Amt mit einem Kollegen. Die seit 2014 fusionierte Gemeinde verfügt über sechs Schulstandorte mit über 600 Kindern. Selz' Kollege betreut einen Teil der obligatorischen schulärztlichen Untersuchungen für die Unterstufe. Katharina Selz ist zudem für die Untersuchung der 8. Klassen zuständig. Die Jugendlichen kommen dazu gestaffelt aus dem Unterricht direkt zu ihr in die Praxis. Pro Schülerin und Schüler sind 20 Minuten vorgesehen. «Davon gehen schon zehn Minuten allein in die Besprechung von Impfungen.» Mit den in den letzten Jahren neu dazu gekommenen Impfempfehlungen – etwa gegen Hirnhautentzündung, Zecken, Hepatitis oder Gebärmutterhals-

krebs – habe der Zeitbedarf für die Impfberatung enorm zugenommen, stellt die Schulärztin fest. Dies gehe dann zu Lasten anderer Themen, die mindestens so wichtig wären.

So bringen die Schülerinnen und Schüler zur Besprechung mit der Schulärztin einen zuvor ausgefüllten Fragebogen zur eigenen Befindlichkeit mit. Darin geht es auch um heikle Themen wie Sexualität und Drogen oder um Fragen, welche die Jugendlichen selber aufs Tapet bringen wollen. «Alleine für dieses Gespräch wären 20 Minuten nötig», sagt Katharina Selz. Es sei ihr bei diesem Ungleichgewicht «nicht immer wohl». Trotzdem gefällt ihr die schulärztliche Tätigkeit und der Kontakt zu den Kindern. «An einem Halbtage kommen jeweils zwölf Kinder hintereinander in

## **«Trost und Zuversicht haben kein Preisschild.»**

**Katharina Selz**

die Praxis: Das ergibt einen interessanten Quervergleich.» Grundsätzlich habe sich der Gesundheitszustand der Schülerinnen und Schüler im Laufe der Jahrzehnte nicht gross verändert. «Die Kinder hier sind immer gleich gesund.» Gewisse Schwankungen stellt sie beim sozialen Verhalten fest. «Es gab Zeiten, da rauchten an der Oberstufe fast alle.» Mitunter gab es Probleme mit Cannabiskonsum. «Da mussten die Betroffenen bei mir zu Urinprobe erscheinen.» Inzwischen trifft sie ganze Klassen an, in denen kein einziger Schüler mehr zur Zigarette greift. Sie nehme die Jugendlichen von heute als «wacher» wahr, meint die Schulärztin. «Sie sind sich bewusst, dass sie ihr Leben in die Hand nehmen und entsprechend planen müssen.»

### **Passionierte Landärztin**

Die schulärztlichen Untersuchungen sind im Kanton Bern gesetzlich vorgeschrieben. Ihre Erfahrungen bringt Katharina Selz seit dem Jahr 2000 in die kantonale Schularztcommission ein. Anfänglich habe sie sich gefragt, ob es die Funktion des Schularztes überhaupt brauche. «Auf dem Land gehen die meisten Kinder ohnehin zum Kinderarzt und später zu einem Hausarzt.» Im Austausch mit Amtskolleginnen und -kollegen sei ihr aber bewusst geworden, dass die Situation in den Städten anders sei. «Dort trifft man immer wieder auf Kinder, bei denen grosser Handlungsbedarf besteht – sei es wegen mangelnder Integration, gesundheitlicher Probleme oder Lücken bei den Impfungen.»

Eigentlich könnte sich Katharina Selz, die das Pensionsalter erreicht hat, zur Ruhe setzen. Doch hat sie «noch immer Lust weiterzufahren.» Auch möchte sie ihren Patientinnen und Patienten eine Nachfolgeregelung anbieten und sich schrittweise zurückziehen. «Längerfristig wäre eine Gruppenpraxis ideal.» Doch wenn Berater der passionierten Landärztin mit Business- und Finanzplänen kommen, stellt sie sich die Frage, «ob ich nicht einfach aufhören sollte». Ihr Mann ist schon länger pensioniert und betreibt seit 20 Jahren in Perrefitte die renommierte Kunstgalerie Selz art contemporain. Dort, an ihrem Zweitdomizil im Berner Jura, verbringt Katharina Selz die freien Wochenenden. «Dort bin ich viel draussen und lese.» Ob sie dafür bald mehr Zeit haben wird, lässt sie offen. «Ich liebe meinen Beruf wie am ersten Tag.»